

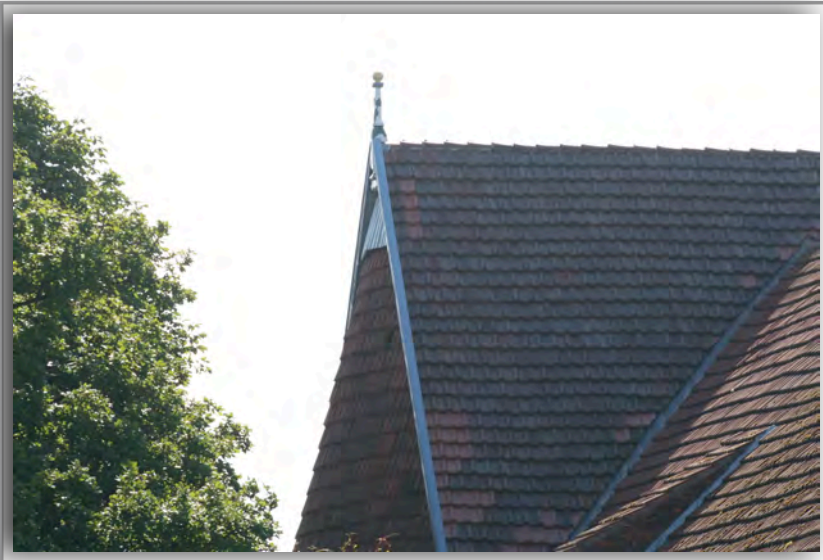
Leitler Blatt

Informationsblatt des Ortsheimatpflegers für Leteln

Nr. 1, 1(1) 2012

1. April 2012

Ausgabe: April 2012



Herausgeber und Redaktion

Jürgen Sturma
Ortsheimatpfleger für Leteln
Im Gang 5
32423 Minden

www.juergen-sturma.de

© für alle Fotos: Jürgen Sturma,
Minden

Ausgabe 1(1) 2012

Aus dem Inhalt:

◆ S. 1: Das „Leitler Blatt“ ist zurück

◆ S. 2: Was macht eigentlich ein Ortsheimatpfleger?

◆ S. 2: Noch alle beisammen? - Stunde der Wintervögel

◆ S. 3: Aus den wöchentlichen Mindenschen Anzeigen.

◆ S. 4: Ganz ohne Tracht geht es nicht!



Kohlmeise am Futterhäuschen

Das „Leitler Blatt“ ist zurück!

Nach fast 20 Jahren ist das „Leitler Blatt“ wieder da. Auf Initiative des Ortsheimatpflegers wird das Mitteilungsblatt nun mit neuem Layout wieder herausgegeben. Es soll zunächst zweimal im Jahr erscheinen.

Das „Leitler Blatt“ ist nach einer langen Pause wieder da. Die letzte Ausgabe erschien im Juli 1996. Danach wurde die Herausgabe der Zeitung eingestellt. Das Blatt erscheint jetzt als Mitteilungsblatt des Ortsheimatpflegers. Es wird sich mit verschiedenen Aspekten aus den Themenkreisen des Ortsheimatpflegers auseinandersetzen, die einerseits die Geschichte unseres Ortes betreffen, andererseits aber auch aktuelle Themen aufgreifen. Hierzu gehören auch z.B. Natur- und Denkmalschutz und aktuelle politische Ereignisse. Es wird auch Hinweise auf Bücher und Buchbesprechungen geben. Für diejenigen, die das Internet nutzen wird der Bezug des „Leitler Blattes“ einfach sein. Das Blatt wird als elektronische Version auf der Seite des Ortsheimatpflegers unter der Rubrik „Leteln“ bereitgestellt werden www.juergen-sturma.de.

Das Erscheinen der Ausgabe wird unter „Aktuelles“ angekündigt werden. Man kann dort einen RSS-feed abonnieren und wird automatisch über Neuigkeiten informiert. Es wird vielleicht auch einige gedruckte Exemplare geben, die aber nicht kostenlos sein werden, da der Ortsheimatpfleger keine finanzielle Unterstützung bekommt und alle Projekte aus der eigenen Tasche finanziert. Wenigstens die Druckkosten sollten mit dem Bezugspreis abgedeckt werden. Ein gedrucktes Exemplar wird dem Kommunalarchiv Minden zugestellt werden. Obwohl die Arbeit des Ortsheimatpflegers ja ein „Zuschussgeschäft“ ist, machen solche Projekte natürlich Spaß und Freude, je mehr Rückmeldungen kommen, und dazu gehört auch konstruktive Kritik. Was schief gelaufen ist, kann beim nächsten Mal nur besser gemacht

werden, wenn man eine Rückmeldung bekommt.

Einige Artikel aus dem alten „Leitler Blatt“ werden hier in überarbeiteter Form auch wieder zu lesen sein. Es sind z.T. Artikel aus der Dorfgeschichte, die es sich lohnt noch einmal zu bearbeiten, da sich in vielen Fällen neue Erkenntnisse

ergeben haben.

Ein Blick über den Tellerrand eröffnet oft neue Horizonte. Im „Leitler Blatt“ gibt es daher nicht nur ausschließlich Berichte über Leteln, sondern auch Beiträge über Interessantes aus der näheren Umgebung. Das betrifft auch die historischen Einheiten, wie das Amt Hausberge und das alte

Kirchspiel Frille. Leteln gehörte jahrhundertlang zum Amt Hausberge, Vogtei „Übersieg“ und bildete mit Aminghausen, Papinghausen, Wiersheim, Cammer, schauburgisch und preußisch Frille eine kirchliche Einheit, in der es zugegebenermaßen nicht immer friedlich zugeht. Viel Spaß beim Lesen!

Was macht eigentlich ein Ortsheimatpfleger?

(Stu) Der Ortsheimatpfleger ist eine ehrenamtlich tätige Person, die von der Kommune bestellt wird. Die Richtlinien für Heimatpfleger können sich nach Bundesländern unterscheiden.

Das Amt des Ortsheimatpflegers ist ein Ehrenamt. Es ist ohne zeitliche Begrenzung und endet durch Tod oder Aufgabe des Amtes. In seltenen Fällen kann auch der Kreisheimatpfleger die Bestellung widerrufen. Im Hinblick auf die dörfliche Situation sollte der Heimatpfleger sich um verschiedene Themenbereiche kümmern, wie z.B. Ortsgeschichte, Bau- und Bodendenkmalpflege, Volkskunde, Sprachpflege, Schrifttum u.v.m. Oft sind diese Sachgebiete auch durch den örtlichen Heimatverein abgedeckt und der Heimatpfleger ist nicht selten Vorsitzender des Heimatvereines. In jedem Fall aber sollten Heimatverein und Ortsheimatpfleger zusammenarbeiten oder sich gut ergänzen. In Westfalen sind die Ortsheimatpfleger im Westfälischen Heimatbund organisiert. Zusammen mit den Stadt- und Gemeindeheimatpflegern und dem Kreisheimatpfleger sollen Sie Mitglied im Westfälischen Heimatbund sein und haben dort auch Stimmrecht. Der Heimatbund informiert die Heimatpfleger über die neuesten Entwicklungen, über Projekte, Fortbildungen und neue Literatur. Auf der Internetseite des Westfälischen Heimatbundes gibt es eine Übersichtskarte über die Heimatgebiete, die zuständigen Heimatpfleger und die örtlichen Heimatvereine (Portal der Heimatpflege: www.lwl.org/LWL/Kultur/whb) Hier haben die Heimatpfleger auch die Möglichkeit sich mit einer kleinen Internetpräsentation vorzustellen. Aus dem Kreis Minden-Lübbecke gibt es dort bisher nur eine Vorstellung, die des Ortsheimatpflegers für Leteln u.a. mit Hinweisen auf die Internetseite der Schule und der Kirchengemeinde.

Der Ortsheimatpfleger für Leteln arbeitet eng mit dem Kommunalarchiv

der Stadt Minden zusammen. Das Archivmaterial der ehemaligen selbständigen Gemeinde Leteln wird z.T. dort aufbewahrt. Sofern es nicht über das Internet verfügbar ist, kann man sich das Material im Lesesaal vorlegen lassen und ggf. auch Kopien bestellen. Ein Ortsheimatpfleger ist natürlich auch ein unermüdlicher Jäger und Sammler, immer bemüht Licht in das Dunkel der Geschichte zu tragen.

In Leteln führt der Ortsheimatpfleger regelmäßig Ortsbegehungen zu verschiedenen Aspekten der Letelner Geschichte durch. Zu verschiedenen Anlässen wurden in der Kirchengemeinde Vorträge gehalten. Für 2012 wurde für Leteln ein Kalender mit historischen Ansichten herausgegeben. Daneben gibt es ein Faltblatt mit den wichtigsten geschichtlichen Ereignissen aus Leteln, das der Ortsheimatpfleger entworfen hat und hat drucken lassen.

Grundsätzlich ist ein Heimatpfleger natürlich auch auf Unterstützung angewiesen. Das betrifft im Besonderen die Sammlungstätigkeit.

Noch alle beisammen?

(Stu) Haben Sie auch Ihre Vögel gezählt? Der NABU lud am ersten Wochenende im Januar 2012 zur bundesweiten Stunde der Wintervögel ein. Eine Stunde lang sollte man die Vögel beobachten. Die maximalen Zahlen der einzelnen Arten konnte man dann an den NABU melden, entweder mit einem Papierformular, per e-mail oder auch per App über das Smartphone oder iPad. In NRW wurden in 6155 Gärten 21.827 Vögel gezählt. Im Kreis Minden-Lübbecke lag der Haussperling vorn, gefolgt von Kohlmeise, Blaumeise, Amsel, Feldsperling, Grünfink, Buchfink, Rotkehlchen, Saatkrähe und Ringeltaube. Das Schlusslicht bilden Hausrotschwanz, Zilpzalp, Eisvogel, Graureiher und Waldkauz. Die Ergebnisse kann man sich auf der Seite des NABU anschauen (www.nabu.de). Vom 11. - 13. Mai findet die Stunde der Gartenvögel statt. Alle Natur- und Vogelliebhaber sind wieder zu dieser bundesweiten Aktion eingeladen. Weitere Information zu der Aktion gibt es auf der Internetseite des NABU.

WIR SIND LETELN

EIN DORF MIT
GESCHICHTE UND
ZUKUNFT



Das Foto auf dem Faltblatt zeigt eine der ortstypischen „Puppen“, eine Giebelzier, die bevorzugt in den Kirchspielen Frille und Dankersen vorkommt.

Aus den wöchentlichen Mindenschen Anzeigen

(Stu) Einmal in der Woche wurden die Mindenschen Anzeigen herausgegeben. Sie dienten im 18. und 19. Jahrhundert als Mitteilungsblatt der königlichen Regierung in Minden, der Städte und Ämter, aber auch als Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe, und für Privatpersonen. 1766 erschien die erste Ausgabe. -

Besonders interessant in den Mindenschen Anzeigen sind die Steckbriefe und die darin enthaltenen Personenbeschreibungen. Interessant deswegen, weil man einen Eindruck von der Kleidung und der Zusammenstellung der einzelnen Stücke bekommt, denn die Schilderung ist ja eine authentische „Momentaufnahme“ und gestattet uns einen Blick in die damalige Zeit.

In der Ausgabe vom **5. September 1768** steht zu lesen, dass in der Gerichtsbarkeit Levern am 25. August 1768 im Wirtshaus zu Twiesen ein Diebstahl begangen wurde. Es ist „ein grüner Mantelsack worinnen verschiedene Briefschafften und ein Passeport auf den Königl. Französischen Lieutenant und Stallmeister Herrn Allons lautend, ein paar Schuh mit silbernen Schnallen, 2 Oberhemden nebst 331 St. holländischen Ducaten befindlich gewesen“, entwendet worden. Der Täter trägt einen blauen Rock mit blanken Knöpfen, ein kurzes weißes Camisol, schwarz lederne Beinkleider und schwarze Strümpfe, „die er jedoch nachher mit fahlen verwechselt haben soll.“ Hier kann man sich gut die Kleidung des ausgehenden 18. Jahrhunderts vorstellen. Blaue Röcke, wir würden heute Mantel oder Frack sagen, waren damals in Mode. Die Männermode unterlag besonders starken Einflüssen durch das Militär, was zu einer Dominanz der blauen Farbe führte, wenigstens in Preußen. Bei den „Beinkleidern“ handelt es sich natürlich um eine Kniehose, wie sie damals Mode war. Dazu trägt der Dieb schwarze Strümpfe, die er später durch helle ersetzt haben soll. Interessant ist das Kamisol, eine kurze Jacke von weißer Farbe. Weiß war überaus unpraktisch, da es schnell verschmutzte und wurde nur zu besonderen Gelegenheiten getragen, wie der weiße Leinenkittel der Bauern. Über die Schuhe des Täters und die Kopfbedeckung wird leider im Steckbrief nichts vermerkt. Im Reisegepäck des Opfers befinden sich Papiere, ein Ausweis Geld und 2 Hemden. Wir wissen leider nicht, ob der Herr Lieutenant noch anderes Gepäck mit sich führte, aber wir vermuten an dieser Stelle einfach

mal, dass er außer den beiden Hemden weiter keine Kleidung zum Wechseln mit sich führte. Entweder war die Reise nur kurz, oder das Bedürfnis nach frischer Kleidung außerordentlich gering.

Am **14. November 1768** geht es in den Mindenschen Anzeigen um „ausgetretene Landeskinder“. Es wird eine Liste mit Namen Entlaufener aus den Dörfern des Amtes Hausberge veröffentlicht. Die genannten Personen werden aufgefordert am 16. Dezember, 12. Januar oder 13. Februar vor der Regierung in Minden zu erscheinen und „die Ursachen ihrer Abwesenheit anzuzeigen oder zu gewärtigen, daß sie für ausgetretene Landeskinder anzusehen und mit Confiscation ihres zurückgelassenen Vermögens zu allen Erbschaften und Successionen für unfähig deklariert werden sollen.“

Aus der näheren Umgebung werden folgende Personen gesucht: Heinrich Volkening aus Neesen, Wilhelm Kuhlmann aus der Bauerschaft Dankersen, Hans Herm Möller und Johann Anthon Meier aus der Bauerschaft Frille, Johann Heinrich Stahlhut, Hans Henrich Deerberg, Friedrich Christian Deerberg, Johann Henrich Kreiser, Johann Christian Kuhlmann, Johann Henrich Stegemeier, Johann Henrich Kölling, Friedrich und Hermann, Gebrüder Brands, Friedrich Kuhlmann und Friedrich Anthon Ötting aus der Bauerschaft Neesen. Es wäre an dieser Stelle interessant zu erfahren, was aus der ganzen Sache geworden ist und ob die gesuchten Personen sich entschlossen haben in ihre Dörfer zurückzukehren, obwohl sie doch dem Militärdienst entgehen wollten. In einem Falle wird in den Mindenschen Anzeigen selbst darüber berichtet.

Am 19. Dezember 1768 wird angekündigt, dass das Wohnhaus des entlaufenen Gerichtsdieners Hermann Deppen am 13. Januar oder 7. April öffentlich verkauft werden soll. Eine interessante Nachricht wurde in der Ausgabe vom **21. November 1768** veröffentlicht. Es waren von den königlichen Postwagen seit einiger Zeit „Ketten. Lünzen und große Vorder-Nägel“ gestohlen worden.

(Lünzen sind Vorstecknägel.) Es wird jedermann ersucht solche Diebstähle beim königlichen Postamt anzuzeigen. Insbesondere die Schmiede sollen darauf achten, falls ihnen Eisenwaren zum Ankauf angeboten werden. Die Anzeigen sollen „gegen billige Vergeltung“ geschehen, während „diejenigen, sowohl welche dergleichen Diebereien ausführen, als auch die, welche solche gestohlenen Sachen an sich kaufen, im Fall es bey genauer Nachforschung heraus gebracht werden sollte, schwerer Ahndung zu gewärtigen haben.“ Metalldiebstähle sind also keine Erfindung neuerer Zeit.

Um säumige Lieferungen geht es in einer kleinen Notiz vom **25. November 1768**. Die an die Vikarie St. Anna im Mindener Dom zu entrichtende Zinsgerste muss bis zum Ablauf des Jahres an das „Camerarium des Martini Capituls Hr. Vinke alhier“ geliefert werden. Im neuen Jahr werden keine Körnermehr in natura angenommen und die Bezahlung stattdessen mit den höchsten Marktpreisen berechnet. Der Aufruf wird am 5. Dezember wiederholt mit der Bemerkung, dass sich nachher keiner zu beschweren hätte. Es sei hier angemerkt, dass das Domkapitel als Besitzer zahlreicher Pfründe, wie Zinsgetreide etc. noch bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts bestanden hat, obwohl das Fürstentum Minden protestantisch geworden



Ganz ohne Tracht geht es nicht!

(Stu) Ein Sachgebiet, mit dem sich der Ortsheimatpfleger für Leteln besonders gut auskennt, ist das der volkskundlichen Textilien, zu denen auch die bäuerlichen Trachten gehören. Daher wird es auch im „Leitler Blatt“ nicht ganz ohne dieses Thema gehen.

In vielen Fällen ist die Tracht auffälligstes Merkmal einer volkskundlichen Landschaft. Es gehören aber auch die Sprache, die Möbelkultur, Hausbau und Brauchtum dazu. Unter diesen Umständen muss man sich damit abfinden, dass wir in unseren Dörfern bis auf Reste der plattdeutschen Sprache wohl keine lebendige regionale Identität mehr haben. Daran ändern auch die Bemühungen zur Erhaltung der bäuerlichen Trachten nichts, denn von der breiten Masse der dörflichen Bevölkerung wird die Tracht nicht mehr als Ausdruck der dörflichen Identität betrachtet.

Trotzdem spielen die Trachten immer noch eine gewissen Rolle in er Minden-Schaumburger Trachtenlandschaft. Allein im Friller Gebiet gibt es in 7 Dörfern 4 Trachtengruppen (Leteln, Cammer, Frille-Wietersheim und Dankersen-Hasenkamp).

Das Mindener Museum hat einen umfangreichen Fundus an Trachten und anderen Textilien, der zu einer weit über Minden hinaus anerkannten Dauerausstellung geführt hat. Leider wird dieser volkskundlicher Aspekt dort nicht mehr berücksichtigt werden und die Objekte werden nur noch im Magazin zu sehen sein, wenn überhaupt.

Der Textilfundus der Trachten in den Dörfern des Kirchspiels Frille hat in der Vergangenheit viele Einbußen hinnehmen müssen. Die Letelner und Aminghauser haben die Tracht am frühesten aufgegeben. Das kann mit der Umpfarrung nach Minden zusammenhängen, denn dort wurden die Bauern in Tracht auf einmal zur bunten Ausnahme und fielen dementsprechend bei den Kirchenbesuchen auf. Das war ja bis 1902 in Frille nicht der Fall gewesen. Dort wären sie eher aufgefallen, wenn sie bürgerlich gekleidet gewesen wären. Papinghausen, Cammer, Frille und Wietersheim wurden nach dem 2. Weltkrieg evakuiert und die Häuser und Bauernhöfe polnischen Zwangsarbeitern zugewiesen. In der Eile wurde natürlich nur mitgenommen, was man brauchte. Die alten ausgedienten Trachtenstücke blieben zurück. Dadurch sind der Feld-

forschung natürlich Grenzen gesetzt, die über den natürlichen Schwund der Textilien über die Jahre hinausgehen.

Daher ist es umso erfreulicher, dass sich immer wieder interessierte Personen finden, die sich mit dem Thema Tracht auseinandersetzen.

Der Landestrachtenverband Niedersachen e.V., dem sich einige der Trachtengruppen des Mindener Landes angeschlossen haben, bietet mit seinen Seminaren zur Trachtenkunde vielfältige Hilfestellungen und Anregungen die Trachten zu verbessern.

Das Thema „Tracht“ ist derart schwierig, dass sich die Volkskund-

ler meist nur auf die Beschreibung dessen beschränkt haben, was sie selbst in Augenschein nehmen konnten. Das trifft im Besonderen auf die Forscher des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu. Trotzdem stellen diese Forschungen eine unverzichtbare Quelle für die Trachtenforschung dar, nur wäre es eben heute einfacher, wenn man sich damals schon mit der Entwicklung der bäuerlichen Kleidung auseinandersetzt hätte.

Es wird hier im „Leitler Blatt“ immer wieder Beiträge oder Hinweise zum Thema Tracht geben und dieser Artikel ist nur als Auftakt zu dem Thema zu Betrachten.



Zwei Mädchen in Abendmahlskleidung für Unverheiratete (rechts aus Leteln in Friller Tracht, links aus Seggebruch in Bückeburger Tracht) bei einer Trachtenpräsentation in einer Seniorenresidenz in Bückeburg